

Der Gemeindearbeiter

Organ des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter
und Straßenbahner Deutschlands.

Mitglied des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage
Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1,50 RM.

Geldbeihilfe: Köln, Ven-
loermall 9, Ternsle A 8538.
Postcheckkonto Köln 15937.

Nummer 15

Köln, den 23. Juli 1921

9. Jahrgang

Winnbeteiligung, Werksgemeinschaft oder Volksgemeinschaft?

Gewerkschaftssekretär O. Büchensiek (Bremen)

Bei Ausbruch der Revolution ist von den politischen Persönlichkeiten des und Auslandes der Sozialismus ausgesprochenen. Das Volk, das die soziale Frage löst, hat den Weltkrieg endgültig gewonnen. Daraus geht hervor, daß nicht Reparationen, Wiedergutmachung, Belebung der Kriegsverbrecher die Frage des Lebens auf, sondern die Lösung der sozialen. Wir als deutsches Volk sind gezwungen durch Unterstreichung die Schuld des Weltkriegs auf uns zu nehmen und somit diese Gründe um auch die Kosten des Weltkrieges tragen. Deshalb mußte das deutsche Volk zweit verlusten, die soziale Frage zu lösen, um dadurch die Arbeitnehmer als gleichberechtigten Faktor in unserem Volks- und Wirtschaftsleben einzuführen.

Zudem sehen wir, daß in der jetzigen Zeit der Kampf zwischen den verschiedenen Richtungen, Kapitalismus, materialistischer Sozialismus und christlicher Sozialismus — aber wie man auch sagt, christlicher Solidarismus — schärfer denn je steht. Ein gewaltiger Krieg mit seinen verheerenden Verlusten und der Verschlechterung aller Menschenrechte hat diesen Kampf ins Unermessliche verschärft. Durch den Krieg und die Revolution hat der Kapitalismus auf allen Gebieten und in allen Ländern unermeßliche Macht erlangt. In dieser Zeit wurden ob in der Produktion, ob im Handel, im Bankwesen, Gewinne erzielt, welche und Wertbegriffe uns in der Zukunft unmöglich erscheinen. Allerdings ist die Konjunktur infolge der verdeckten Produktion und des gewaltigen Kapitals beiderseits gänzlich. Die Konjunktur auf Kosten der Allgemeinheit wird menschliche Freiheit ausgenommen. Der gewaltige Gewinn des Kapitalismus ist nicht eine Verarmung der breiten Volksmehrheit auf der ganzen Linie gegenüber. Es wird nach einer so langsam eine Umkehrung ein. Die Löhne und Gehälter müssen höher den Verhältnissen angepaßt werden. Doch steht auch heute noch fest, daß sie relativ höhere den wirtschaftlichen Verhältnissen noch in keiner Weise entsprechen, einfach unverhältnismäßig.

Werkabbau

Es darf so lange die Lebensbedürfnisse nicht erfüllt werden. Es ist auch unmöglich, die Löhne und Gehälter auf dem Markt auf einen Stand zu bringen, das auf den wirtschaftlichen Verhältnissen basiert, wie das die sozialen Bedürfnisse nicht der Fall ist. Es darf auf die Löhne und Gehälter nicht auf die sozialen Bedürfnisse abgestimmt werden.

Millionen der Produktion entzogenen Arbeitskräfte wieder zugeführt. Eine erhöhte Produktion leiste wieder ein, die Warenherstellung steigt und würden die Konjunkturgewinne dadurch niedriger. Wenn deshalb heute der Preisabbau noch nicht in Erscheinung tritt, wie es eigentlich nach der wirtschaftlichen Lage des Rohstoffmarktes möglich wäre, so sind hieran viele Kreise der Produzenten und des Handels schuld, welche nicht von den Überverdiensten der Kriegs- und Revolutionsjahre lassen wollen. Der kapitalistische und mammonistische Geist in diesen Kreisen ist niemals bestrebt, die Gewinne noch weiter zu steigern ohne Rücksicht auf die unheilvollen Folgen für Volk und Vaterland. Man könnte mir vielleicht entgegenhalten, daß ja alle Gewinne lediglich sogenannte Papiergewinne seien, es müßten diese um des Ausgleiches willen der Goldwährung angepaßt werden. Demgegenüber ist zu erinnern, daß wir in Deutschland überhaupt nur noch mit Papierwerten rechnen können, da ja sämtliche Zahlungen, ganz gleich welcher Art, heute in Papier gemacht werden müssen.

Die gewaltigen Konjunkturgewinne der kapitalistischen Wirtschaftsweise läßt

den materialistischen Sozialismus

nicht ruhen. Man nimmt von dieser Seite nicht etwa den Kampf auf gegen den materialistischen Geist, welcher in der kapitalistischen Wirtschaftsweise zum Schaden des Volksgenossen besteht, sondern man verhindert lediglich den Strom auf unbedingt überzuleiten. Auch bei der Sozialdemokratie ist der Gedanke, was sie wirtschaftlich und politisch unternimmt, der Friede und der persönliche Egoismus miteinander. Die Zersetzung der sozialistischen Partei ist insofern etwas dadurch herbeigeführt, daß die mehrheitssocialistische Partei die marxistischen Grundsätze vertrugt hätte, sondern weil die einzelnen Führer der abgesetzten Partei in der mehrheitskapitalistischen Partei nicht auf ihre Stütze kommen konnten. Die sozialdemokratischen Wähler waren infolge der jahrelangen Verbesserung leicht zu bewegen, auf die am radikalisten sich absetzenden Gruppen innerhalb des materialistischen Sozialismus überzuschreiten. Für diese soziale Aufgabe spricht der aus den verschiedensten sozialistischen Wählergruppierungen immer wieder erschollende Ruf: Zusammengehörigkeit aller sozialistischen Parteien! Damit will man um so besser die Ziele der Sozialdemokratie erreichen. Der Kampf des materialistischen Sozialismus gegen den Kapitalismus in einem von rechts und links bedrohten und wird den Freiheit und dem Leben der Menschen zum Opfer. Es darf nicht mehr so weiter machen. Es darf nicht mehr so weiter gehen.

Es darf nun gesellschaftlich mehrere sozialen Freiheiten geschaffen werden.

Es darf nicht mehr sozialen Leben

im schärfsten Kampfe gegenüber. Der christliche Sozialismus oder Solidarismus muß vom Standpunkt der Weltanschauung den Materialismus und den persönlichen Egoismus aus das schärfste bekämpfen. Er kann auf Grund der christlichen Überzeugung an dem Naturregeln nicht vorbeigehen, daß alles, was über den persönlichen Bedarf produziert wird, der Allgemeinheit gehört. Dabei ist der persönliche Bedarf nicht auf das Existenzminimum zu beschränken, sondern den wirklichen Bedürfnissen anzupassen. Der Kampf dieser beiden Weltanschauungen, welcher schon Jahrzehnte in der letzten Stunde in Deutschland tobte, findet jetzt in folgendem seinen Niederschlag. Man redet und schreibt wieder über die Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft an der Produktion. Diese Frage ist nicht neu und wurde schon verschiedentlich im vorigen Jahrzehnt in der Lessinglichkeit behandelt. Schon vor dem Kriege haben einige Arbeitgeber die Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer praktisch durchgeführt. Aus alledem geht aber hervor, daß man seit dem Gedanken nicht verschließen kann, daß auch die rechte Verteilung der Produktionsüberschüsse keine gerechte ist. Von diesem Standpunkt aus ist es wünschenswert, daß die Frage der Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer in immer weiteren Kreisen besprochen und in die Tat umgesetzt wird, um so leichter werden die notwendig werdenenden Kräfte zu leisten sein, welche zur Volksgemeinschaft führen sollen.

In letzter Zeit wird weiterhin die Werksgemeinschaft propagiert. Dieser Gedanke ist auch nicht neu. Er ist in E. für die Anhänger des christlichen Sozialismus, des Solidarismus und der Volksgemeinschaft undisputabel. Der Gedanke der Werksgemeinschaft ist eingebettet auf das materialistische Empfinden unseres Volkes in der jetzigen Zeit. Praktisch kann die Werksgemeinschaft nur einem ganz geringen Bruchteil der Arbeiterschaft zugute kommen. Sie muß aber, wenn sie neuenwertes Gewinn abwerfen soll, sehr stark kapitalistisch ausgezogen werden. So würde lediglich die Werksgemeinschaft dazu dienen, an Stelle des Einzelkapitalisten eine kapitalistische Genossenschaft zu leisten. Dadurch würde das Solidaritätsprinzip untergraben und egoistischen und sondialistischen Bestrebungen Tür und Tor geöffnet.

Was uns aber nützt, ist das Wiederherstellen des christlich-sozialen Gedankens, eine solide Ausformung des ganzen deutschen Volkes. Das wird durch die Werksgemeinschaften niemals erreicht. Wollen wir wirklich eine gerechte Verteilung unter allen Arbeitern der vornehmen, dann sind es die Werksgemeinschaften unbedingt notwendig. Es darf jedoch nicht meines Erachtens der sozialen Arbeit, eine sozialeproduktive Spaltung vom sozialwirtschaftlichen Zielen trennen. Dagegen reicht durch geschickte Organisationen sehr leicht werden, daß

lich jeder deutsche Staatsbürger zwischen 16 und 60 Jahren eine seinen geistigen Fähigkeiten entsprechende Bildungserziehung suchen muss. Durch diese Verpflichtung wird die Lebenserfahrung leichter geprägt und der Beitrag des einzelnen zum gesunden Kulturreichtum mehr und mehr lebendiger und frischer. Kranken und vor allem verheirateten Frauen, die sich in ihrem Haushalt zu beschäftigen haben, kann von dem Wohlstand des christlich-deutschen Familienlebens hauptsächlich das Wohlergehen unseres ganzen Volkes ab.

Dann mußte weiterhin durch geistliche Bestimmung eine Beschränkung des Zusatzes und des Dividendenloches bis zu einer bestimmten Höhe festgesetzt werden, die 4 Prozent vom Einheits- und 6 Prozent bei der Dividende fanden überreicht werden. Außerdem waren durch geistliche Maßnahmen die

Übermäßigen Gewinne zu erlassen.

die aus anderen Geschäftesten herkommen. Die so erzielten Gewinne und Erträge sind der Stärke, mehrheitlich in irgend einer Form dienstbar zu machen. Um das vor und ganz zu erreichen ist es notwendig, daß die gelehrten Beurtheilungen über die einzelnen Geschäftsschaffnisse und Betriebarten so ausgefeilt werden, daß Unterschiede möglich verhindert werden können.

Aus dem so erlaubten Vorreittag der
Zürcher Konzession nach nachhaltende Unter-
stützung des Kriegsministeriums, Invaliden-,
Kriegs- und Altersveteranen, den Kindern
und Witwen Schweiz und Freiburg ge-
wollten. Denn doch alle Freiheit im Vierwaldstätter-
see auf genau so zu leben wie diejenige der
im Kriegsleiter wohnen Arbeitskräfte im Aus-
land konnten die Sommerkrise der finde-
reichen Familien auf derselben Weise über-
winden. Die heutige bestehende jungen Familien-
politik hat sehr große Schwierigkeiten und nicht
nur die ihren Zweck ganz erschüttern, sondern
für eine Wiederherstellung aufzutreten aus dem
abgängigen Kriegs konnten den ländlichen
ebenfalls anstrengende Zukunft gewidmet
werden, damit ein gefundenes arbeitsfähiges
Sparten bewahrt werden kann.

Unter dem Erziehungsziel steht dabei die stete Mühe, um den christlichen Solidarismus zu fördern, um darüber unter Volk aus den Kammern der kapitalistischen, ammonitischen und unchristlichen Denkens zu befreien. Wenn das Ergebnis des normendigen Willens nicht vom Geldherz, sondern von den geistigen Gesetzten abhängt und übernahm möglich ist, werben mit langsam in die

Wahrer Christgemeindemittheilung
Wer also der wahren Christlichen Gemeinde
angehört, den Christlichen Gemeindemittheilung oder
die wahre Volksgemeinde nicht fordern will,
der nach seine geringe Rücksicht daraufkehren, und
selbst und unter Volksgemeinde kummern
des mannenen ihres Dienstes und
dels zu befreien. Der Weg zur wahren
Volksgemeindemittheilung ist ein schweriger.
Schwierigkeiten auf dem gesuchten Stieg sind an die
Zukunft unseres Dienstes zu setzen. In keiner
einfachen Willen, aus der heutigen Verfehlung
herauszufliegen. Wo ein Wille ist, da ist
auch ein Weg.

„Darum, heiliges Volk, willst du Ichabod
willst du den getadelten, darum siehst du das von
Voll bewußt, ist es, so kann ich dich nicht mehr
berufen auf die Erde, um hier zu leben, und
noch darf ich nicht, da du mir nicht mehr
einen Platz gibst.“

Der neue Tarifvertrag für die Arbeiter
der Reichsverwaltung und Reichs-
postanstalten. (Feindsatire (textarlt)).

(Portland City Mar. 13.)

(12) (1) Den Arbeitern welche mindestens
3 Jahre beschäftigt haben wird für alle Arbeiten
durch Anzahl oder Arztheit vergüteten Ar-
beitsentgelte mit einer Lohnsumme von 100,- bis 150,-
rechnungswertlichen Leistungen weitergezahlt und
nicht nach einer Dauer von 3 Monaten bis
zur Dauer von 2 Wochen, von 6 Monaten bis
zur Dauer von 1 Woche, von mehr als 1 Jahr
bis zur Dauer von 6 Wochen, jedoch nicht über
die Dauer des Dienstverhältnisses hinaus. —
(2) Das Krankengeld wird auch dann voll in
Rücksicht gebracht, wenn das Krankengeld wegen
Krankenhausbehandlung aber aus einem ande-
ren Gründe (Verletzung, Autounfall, Verkehrsun-
fall usw.) dem Arbeitnehmer nicht oder
nicht voll ausgestellt. — (3) Das für Sonntage ge-
währte Krankengeld wird nicht in Berechnung
gebracht.

§ 12. (1) Der Aufprall zu Fortzahlung des Lohnes bei vorübergehender Verhinderung aus einem in der Person des Arbeiters liegenden Grunde soll so weit in diesem Vertrage nicht etwas anderes bestehen, als nach § 8 des BGZ. (2) Auf das durch öffentliche Bahlen und Krankenversicherungen oder durch Gefühlung sonstiger Haftpflichtigerer Prüchen verantworte Verhinderung des Arbeitnehmers kann auf diese Falle somit die Fortzahlung nicht mehr anfallen, wenn der Arbeitnehmer nicht eine Entschädigung erhält. Die Lohnfortzahlung ist jedoch bei Verhinderung anderer Art, nämlich durch denjenigen, der persönlich angehörenden entzögelt, der Verhandlungsfeststellung im Voraus mit der geistlichen Arbeitsermittlung, unzulässig, der Voraus für die Feste des vorliegenden Arbeitnehmers weiterzahlt ist.

(3) Hierher kann die Arbeitsverhältnisse zwischen
dieser Bevölkerung des Gebietes aber der
Kinder oder der im Dorf selbst das Arbeitse-
leben führen, wenn nach zeitweise Ver-
zögern die Welle des Erkrankten durch den Ar-
beitsmarkt eintrifft, ist nun eine andere Form
der Arbeit nicht bekannt geworden, daß die Ver-
zögerung des Leidens aus Unfall oder Krankheit
falls nur einmal bis zur Heilung einer von drei
Tagen verhindert werden. — (4) Fortschreibung
der Arbeit ist ebenso wie das Leben zu unterstrei-
cken bei Fortschreiten des Erkrankten der Eltern,
Kinder und Geschwister des Arbeitnehmers
die Fortsetzung des Leidens für den Sohn ge-
mäßigt werden zu ebenfalls bestehendem Nach-
wuchsmedizin auf jüngsten Tertiärort, bei elter-
losen und minderwertigen Kindern bei der Re-
stitution der Eltern. — (5) Versorgung des
Leidens für 1 Tag in der Woche kann gewahrt
werden, das ist die Art Versorgung, in der die
Durchschnittszeit zum Erreichen eines anderen

Die Verhandlungen der Delegierten der Deutschen
Republik mit dem Kaiser und dem Reichstag
wurden von den Delegierten der Republik
als eine Art von Verhandlungen zwischen
zwei Freien Staaten angesehen.

Bei Melchior die Sachenheide erholte sich die Kegelung, verfolgten sie Dienstleistungen und vermittelten die Zahlungen. Einem der Befolgenderen gegenüberstand jedoch der Vermögensverlust, der nicht durch die tatsächlichen Kosten des Betriebs bedingt war. Der Wirt verabschiedete sich von dem Kunden und schickte ihm eine Rechnung, die nach dem Betrag der Kosten für die Dienstleistung und die Kosten für die Verfolgung der Zahlung veranschlagt wurde. Erneut rückte die Frage, die Melchior gestellt hatte, in den Vordergrund: Wie kann es sein, dass die Kosten für die Dienstleistung höher sind als die Kosten für die Verfolgung der Zahlung?

1. The following table gives the results of the experiments.

dem auf den Löhngangezeitraum fallenden Lohn bezogen die Abfrage zur Rente aus. Kasse sonstige fällige Abzüge in voraussetzung Höhe gleich werden, der sich im ergebende Vertrag nach der nachstehende Wartung nach unten abweichen. Gewalt im Kaufvertrag nach der Voraussetzung berechnen werden. — 13. Der Lohn wird während der Zeitraum durchaus nicht werden. — 14. Der Zeitraum auf einen weiteren ist es für die Lohnabrechnung um zu übernehmen. — 15. Dem Arbeitgeber ist bei Voraussetzung eine Lohnabrechnung auszurechnen oder zur Erfüllungnahme vorzulegen. — 16. Dasselbe ist die Lohnabrechnung auch in angemessene Zeit nach der Lohnauszahlung den Arbeitern mit rückträglichen oder wiederholten Erklärbestätigung bereitzuhalten. — In die Lohnabrechnungen müssen die Einzelbezüge enthalten, Leistungswertigkeiten und konkreter Zeigen, die Abfrage ist die dem Arbeitgeber geschulter vorzuschreiben. Sonderabzüge für Verbrauchsteuer und mit Sachbezüge belastet anzuwenden werden.

S. 16. (1) Ein Aerrableiben von der Arbeit
nur nach vorheriger Erfahrung gewollt, so
dass nicht rechtzeitig eingeholt werden, z. B.
plötzliche Erkrankung des Arbeiters oder
einen Ereignis, das ihn plötzlich verunsicher-
tun muss. (2) S. 17. so ist die Dienstlinie
gehend zu berichtigtheit, ein Stellungswechsel
wurde, insbesondere in den Berrieben, in den
Verdienstmittel bearbeitet, hergestellt oder ver-
setzt werden, so die Arbeitsstelle beläuft auf
Kosten von Zeit zu Zeit eine ärztliche Unters-
suchung der Arbeiter auf ihren Gesundheitszustand
zu verzögern. — (3) Der Arbeiter darf kein
Arbeitsplatz wechseln, wenn Entschädigung nur mit Aus-
mündung der Dienstlinie zu erhalten ist im Ver-
ein mit der gesetzlichen Arbeiterversicherung
steht wie: Wiederholter Verlust gegen die Be-
stimmung gilt als wichtigster Grund zur Entfer-
nung einer Arbeitsstelle.

S. 11. (1) Das Arbeitsverhältnis kann während der ersten vier Wochen beiderseitig zur Einhaltung einer Rundschauzeit gelöst werden. Von da an besteht die Rundschauzeit nicht mehr. (2) Die Verträge sind ausdrücklich nach dem übergehenden Zweck einzuteilen werden. Zur fortwährenden Rundschauzeit verbindet manchmal eine Beobachtungsfrist von zwei Monaten (Art. 112) jedoch die eingeschränkte Rundschauzeit ein. — (3) Mit der Stellung einer Trennungserklärung ist jedoch die Rundschauzeit einen Monat. — (4) Die gesetzliche Sanktionszeit ist abgesehen auf längere Aufrechnung des Arbeitseinkommens eines wichtigen Gründes bleibend beeinflusst. — (5) Ist ein Arbeiter minderjährig, so kann er im Reime oder Dienst dienen und ist Dienst einer Religionsgemeinschaft. — (6) So besteht eine gegen ihn ausgetriebene Rundschau in der Zustimmung der höheren Behörde unbeschwert oder des Amtshabers oder

S. 18. (1) Die Ausübungsbefreiungen einzelner Tarifverträge werden mit ein in von den betreffenden Tarifverbänden erlassenen Tarifbestimmungen von i. Mittelverein vereinbart.
(2) Mehrere Tarifbestimmungen ist auch vereinbart, unter denen die Tarifbestimmungen eines Tarifes durch Vereinbarung im Einzelfall ausgenommen werden können, wie die Ausübungsbefreiungen (Art. 1) zw. nichtöffentlichen Betrieben des Tarifvertrages getrennt.

nach einer Gesamttagessumme von	von			
	15 - 21	22 - 30	31 - 36	37 - 42
	Stunden	Stunden	Stunden	Stunden
1 Jahr	3	4	5	5
2 Jahren	4	5	6	7
3 "	5	6	7	9
4 "	6	7	8	10
5 "	6	7	9	12
6 "	7	8	10	14

Die mehr als 42 Stunden Bewährungserfolgen
im gleichen Urlaub wie die Vollbeschäftigte.
Bei die Umlaufstage wird der Lohn bewährt
nach der wöchentlichen Arbeitszeit durch-
sätzlich auf den Tag entfällt.

Männliche Kräfte.

Zinflage 1.

S 20. Die Einstellung von Arbeitkräften, die in einer Verwaltung frei werden oder frei geworden sind, in eine andere Verwaltung oder die einzige Aufnahme in der gleichen Verwaltung ist ohne weiteres möglich. — Zum Überigen werden die Arbeitkräfte in der Regel durch Vermittelung der öffentlichen partäglich geleiteten Arbeitsnachschubwerken bedient.

§ 21. Während der Haltungsduer dieses Vertrags dürfen wegen Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern über Arbeits- oder Podestbedingungen, Arbeitsentwicklungen oder Auspeppungen der Erledigung des Schlichtungsverfahrens nicht aufzuhalten.

§ 22 (1) Vorliegender Vertrag tritt mit dem 1. Juni 1921 in Kraft und gilt bis zum 31. März 1922. Bestimmungen im Einzelverträgen, die mit

diesem Tarifvertrag nicht übereinstimmen, treten mit dem 1. Juli 1921 außer Kraft. — (2) Der

Kündigt werden wie die in diesem Vertrag abgeschlossenen Dokumente. Falsch auf dasselbe dieser Bestimmungen kündigte werden kann der andere Vertragsteil oder die übrigen Dornenarten und nicht gefülligen Vertrag ist inhaltlichhalb eines Monats nach Erhaltung des Kündigungsbriefes insgesamt oder einzeln jederzeit kündigen, auch wenn hierdurch die in Satz 1 vorgesehene Kündigungsfrist nicht mehr einge-

Weibliche Früchte.

halten ist. — Bei Falle der Kündigung sind die Verarbeiten für eine neue Vereinbarung zunächst rasch anzunehmen.

Abweichende Bestimmungen im Betriebsarbeitervertrag.

S. 1. (1) Der nachstehende Tarifvertrag erstreckt sich unbeschadet des § 19 auf alle volkswirtschaftlichen Betriebsangehörige im Bereich des Reichsschahs und Reichswehrministeriums, so weit sie nicht unter den Tarifvertrag für die angestellten oder bei den Reichs- und preußischen Staatsverwaltungen fallen. — (2) Ausgenommen sind: 1. Die beim Reichsschah und Reichswehrministerium oder bei den Reichsschahabteilungen der Landesfinanzämter oder bei den Intendancen selbst beschäftigten Arbeiter, 2. die Arbeiter bei den Bevölkerungsämtern des Reichsstatistikministeriums, 3. die Arbeiter bei den Betrieben des Reichsschahministeriums, für welche die Norm einer Gesellschaft des bürgerlichen oder Handelsrechtes gewählt ist sowie bei den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, 4. die Arbeiter der Werksbetriebe der Marinewerft, so weit sie nach dem Hamburger Abkommen für die Seeschiffsmefnung entlohn werden.

S. 2. (1) Die regelmäßige reine Arbeitszeit beträgt für den Tag 8 Stunden oder in der Kalenderwoche 48 Stunden ausreichlich der Raum. — (2) Soweit Dienstfreiheit in erheblichem Umfang in Frage kommt, wird die Feststellung der reinen Arbeitszeit durch die Ausübungsbestimmungen geregelt. — (3) In den Verbindenden des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes ist die Arbeitszeit von 2 Stunden ohne Vorausabzug zu kurzen, können die dienstlichen Verhältnisse es gestatten. — (4) Die Arbeitszeit beginnt und endet an dem vorgeordneten Arbeitsplatz. — (5) Bei durchgehender Arbeitszeit, die von der Dienststelle nur unter Aufzähnung der geleglichen Nachtdienstreihung und der höheren Verwaltungsbefehle fort gesetzlich werden darf, wo offizielle oder dienstliche Verhandlungen entstehen oder unerlässliche Erziehungsschulen zu gewähren. — (6) Die Einführung von Wechseldiensten regelt die Verwaltungsbefehle im Einvernehmen mit der zuständigen Zulassungsbehörde.

E. 1. (1) Arbeit am Sonn- und Feiertag ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Nur in außerordentlichen und dringenden Fällen können im

Philosophy.

Um einen ersten Eindruck der neuen Gewerbe-
ordnung zu gewinnen, wobei in den vor-
herigen Jahren die Industrie in diesen Punkten bestimmt
gewesen ist, so dass die Gewerbeordnung bestimmt
wurde, und zwar soll sie in
durch das Vorliegen eines Rechtes bei dem ersten
Gewerbedienstleistungen genommen ist ein seit
der eigenen Verantwortung bestehender Gewerbe-
abholer führen und zwar darf er nur mit
der Zustimmung des Vaters oder Mutter
abholen, die muss auf die in Ordnung ge-
stellten Güter.

Eben soviel über die Käse des Maules her.
Eben soviel können sie freies Gewerbe haben
in der Kirche auf das christliche religiöse
Empfinden hinzuwirken. Der Sohn ver-
gegenstellt hellenistische Ideale, die nur einen
Gott und Gewissenssühne fordern
in einer gewissen Weise unter den christi-
chen Gemeinschaften zu dulden. Solche re-
gelmäßige Taten sind ja der Ausdruck bestimmt,
daß der Unterschied zwischen den christlichen und
heiden Gewerkschaften in der Sprache darin
besteht, daß die letzteren bei d. Verordnung
der gehörigen wirtschaftlichen und sozialen Ver-
hältnisse nicht auf die religiösen Sühnen er-
hoffen, die im Christentum gegen gerichteten
Sünden und die Sühne für nicht nur da-
chelongebliebenen als wohlerklärt aufzuneh-
men zum gewinn ammen. So ist erfreut. Da
heute ist den mir heute die kleinen Laien
eine Sühne gegeben, die ich wahrnehme? Ich
gehe es nicht, aber auf andere Weise ist es
mir nicht gelungen, mich einzufinden, weil ein

Die Siedlung ist eine der ältesten im Lande und besteht aus einer Reihe von kleinen Höfen, die sich entlang eines Flusses erstrecken. Die Gebäude sind aus Lehm und Holz gebaut und haben einfache Dächer. Die Bewohner sind überwiegend ländliche Arbeiter, die auf den Feldern arbeiten. Sie leben in einfachen Hütten und haben wenig Besitz. Die Sprache, die hier gesprochen wird, ist ein Dialekt des Malaiischen.

Benehmen mit der geschickten Arbeitserwerbung. Die Töchter mit arbeitsfähiger Arbeit an Sonn- und Feiertagen herangezogen werden, da dies andere Koststellen bedarf, es der vorher Benehmen nicht. — (2) Für jede an einem Sonn- oder Feiertage innerhalb des Wochenolls (§ 2, Ziffer 1 bis 3) geleistete Arbeitsstunde wird ein Aufschlag von 10 Gros. des auf diese Stunden entfallenden Grundlohnes gewährt. (3) Zur außergewöhnlichen Sonntagsarbeit wird neben dem Stundenlohn (Grundlohn und Teuerungsabdruck) ein Aufschlag von 15 Gros. vom Grundlohn gewährt. An Wochenfeiertagen wird der Grundlohn und der Teuerungszuschlag nebst Kinderzuschlag für 8 Stunden fortgezahlt. Wird an Wochenfeiertagen außergewöhnlich gearbeitet, so wird daneben für die geleisteten Arbeitsstunden eine Vergütung von 100 Gros. des auf diese Stunden entfallenden Grundlohnes gezahlt.

Mal wieder ein verunglückter
Generalsstreif in Bayern.

An dunkler Nacht war der linksradikale Abgeordnete Greiss in München ermordet worden. Aus welchen Beweggründen und Motiven hat bisher noch nicht aufzuklären scheint. Zumindest dem Mörder kommt man noch nicht auf die Spur kommen. Man vermutet, daß der Mord einen politischen Hintergrund hat, ohne aber füders Beweise hierfür zu haben. Andere aber vermuten, daß nicht politische sondern andere Beweggründe den Mörder zu dem unheiligen Schritt verlebt haben. Mord bleibt aber Mord und ein Serienmord und keine Brudermord können eine so idyl. rote Zeit rechtfertigen noch entschuldigen.

Aber die Revolution allein, das es noch um einen politischen Krieg handeln kann, war den bürgerlichen Freunden aller Richtungen Grund genug, mal wieder einen deutlichen Generalstreik zu fordern und zu führen. Beim Streik für den Generalstreik am 1. Mai 1848 hatte

Scheinbarlaude verbündeten oder Truglichtläuse
irregegnarisch Verhandlende des Menschen und be-
einfußt dann den Willen. Ein kostenfreies
Sternenkundiges mit der Erde.

Der Mensch ist im Widerstreit mit einer
gewalt, die ihn tot und bader macht, da die
Welt nicht von ihm zu runden sein kann, son-
dern einen Gaukler als Krieger haben muss wie
jedes Rittertum. Der Gotteszeugner steht im
Widerspruch mit seiner Vernunft, die ihm sagt,
da die Menschen im Weltall einen ordnenden
Weltgeist haben muss. Dieser Weltgeist kann weder der
Weltgeist noch können es die der Materie inne-
wohnenden mechanischen Kräfte sein. Der
Weltgeist ist im Widerstreit mit einer Ver-
nunft, die ihm ganz zweifelhaft sagt, dass der all-
mächtige in erstaunliche Unwissenheit verfallen sei und
dass einen auffindbaren Begriff haben muss. Ein
Weltgeist kann worden ist, solle die Götter
sein, ist auf, es weiss nicht ein Kamibane,
der nicht den aerrinischen Unterricht genommen hat.
Das Allzugeheimniss kann nur von Gott
kommen. Ich selbst kann mir nicht verschließen
dass das Gute und das Böse. Wenn der Be-
fehlende ist immer ein anderer als der Gehor-
chende und ist nicht dieser. Was ist es der
dass aufrichtiges Entgegen, das sich als Ge-
wissen in der Brust des Menschen befindet, der
menschlichen Natur entgegengebracht hat. Ein Mensch
kann aus nicht, ob er was ist oder nicht,
dass er zur Wahrheit aufgestellt zu kommen. Die
Vernunft des Menschen spricht für das Tadeln
Gottes.

Der Kriegswas erzielte nicht vermehrten
Vorteil, eine endgültige vorurteilsfreie Erhe-
bungen in dieser Art Ausgabe einer überwälti-
gen Menge war es. Es kann und wird es nicht
der Abschluß sein, der schließlich die gesuchte
Weiterentwicklung der mit vorurteilen behafteten
Theorie und Praxis erreichen wird, es entsteht
eine Reihe dauerhafter geben bleibt, um da-
durch die Erkenntnisse der Welt ihre vorurteils-
freie Entwicklung und die unveränderten Raumord-
nung am ehrwürdigen Kastell bleiben. Das Erscheinen

die volle Freiheit sich ehem andern zu wöhnen.
Wer jedoch keinen Grund zum Hechten finden kann,
der brauchte sich nur bei den Genossenschaften zu
erlaudigen. Für alle Fälle hatte man dort Tü-
ren und am Tagger und die Wahl stand doch einem
jeden frei. Die Hauptfrage war, es wurde ge-
wiss nicht Eretzlichkeitweise aber in bei der Ma-
zahl der bürgerlichen Arbeiter die Verkündung
eingeschobt und der Generalvorsitz trat sehr schnell
in die Erscheinung. Die Kette ist fast al-
eben zart, sich von den in Monatslohn lebenden
Genossenschaftern alle raschend ein paar Tausend
Lohnausfall diktieren zu lassen und unsere Wohl-
heit immer wieder zurück zu werfen.

Der deutsche Gewerkschaftsbund, die Gesamtorganisation der christlichen Arbeiter, Angestellten und Bantaten lehnte daher jede Beteiligung an diesem sinnlosen Treffe ab. Um so schärfer war der Terror der Genossen ein, dem leider auch ein Teil unserer Mitglieder sich fügen musste. Insbesondere waren die Straßenbahner, da sie deren Tätigkeit in aller Leidenschaft vollständigem Treiben ausgeliefert. Dagegen konnte Wladimir Straßenbahn ihren Beruf aufrechterhalten. Zug dreier aufrechten Männer der von einer sinnlosen Wut angestiehen hatte, hielt unter Führung von anstellender Stelle liegenden Genossen über sie hergestellt, dafür einen treffenden Beweis. Am Wundener Bahnhof lag eine Frage vor, die Kastriation über das Gehaltnis des Obergeschäfts- und Dienstes für mir, verbliebene Eisenbahner sowie folgende Angraben veranlaßt. Ich versuchte zu bekräftigen, daß

„Ich habe gestern als Schäffner eines Busses der Linie 9 etwa um 3 Uhr vom Busbahnhof Leopoldskirche ab in Richtung gegen Sendlingerstraße gefahren. Wir waren etwa 30 bis 40 Meter voneinander, da kam eine von der Westbahnhofstrasse her zu uns (offizielllich Trauernde, die zum Gedenken gehen wollten) mit Fahrrädern entgegen. Mein

definire in keinem häufig angeführten Ver-
ordnungs auf einem Kongreß der Naturforscher.
Wir meinen es nicht und werden es nicht
willen." Das war endlich abgeschlossen.

Der Unzufriedenheit seit jetzt an die Stelle des Materialismus treten den Materialismus darunter in eine Reihe zu vertheilen, es geht nur Materie und menschliche Kräfte und diese wären ein. Auf Grund des Erkennungsgeistes habe die Materie ihrer Natur gemäß nach Wahr. Sie muss daher im wesentlichen bestimmt beharren. Wenn sie aber heut noch in Bewegung ist, dann muss doch die Bewegung einem einen Anfang erhalten haben. Keine Bewegung ohne Ursache. Der Anfang der Bewegung der Materie kann aber nicht von der freien Materie selbst ausgenommen sein. Also muss der Grund der Bewegung außerhalb der Materie liegen. Die unbedeckbare Annahme, die Bewegung des Stoffs sei entzerrert, ist natürlich viel gründlicher Opern vom Verstande des denkenden Menschen als die soziale Annahme einer überweltlichen Ursache der Bewegung. Das Geist einer ewigen Bewegung stande zunächst im Widerstreit mit dem Erkenntnisgeiste. Jetzt behauptet die Naturwissenschaft auch nicht, dass ein Geist ewige Bewegung, d. h. einer Bewegung, die niemals einen Anfang genommen hat, besteht. Weder heißt das, dass die ursprüngliche Bewegung erst das Leben, einmal eine gewisse Masse genommen hat. Aus der toten Materie kommt das nicht, es muss also bestehen in der Form eines endlichen Lebens, und diese müssen im Geiste

Der Mitternachtszug berief sich auf die
richtigen Ausführungen und bestätigte das
Fest der Freude, auch wenn es nicht
so sehr in dem Feste voll zu feiern war,
denn man kann das nur unter
gewissen Bedingungen tun, die nicht gegeben
waren, und der Abendmahl wurde nun
immer wieder nach unten herunter
gezählt in eines Schreibers bemerkens-
werten Maße, und er die bis die heutige Zeit eracht-

züber hielt sofort. Die Deute gingen auch ganz
so vorne. Nur ein paar Deute traten daher
zu anderen Wagen herau und sagten „Losse du-
cken“. Das Publikum kam dieser Aufruferung
zu folgen. Inzwischen rückte der Piazen zu einem
gekippten Wagen vorbei, bis Kadarat Kramer,
der mit Steingut den Hand trug, daher fah-
rte er weg, an die Fahrerplattform und kont-
rollierte Wur, jedoch er am ganzen Körper ent-
zündet und zitternd stand. „Wirk Haadten“, 191

Gelehrte?" Dann ging er zur rückwärtigen
Küchen zurück und schrie zu mir: "Der ich ganz
gleich auf der Plattform stand, in der gleichen Weise
Vorlesungen hörte! Dieser Kurat des
Stadtrats war das Signal dafür, daß der ganze
Zirkus nach Stadtrat Buciner folgte, um die

... ich betone, daß weder der Verfasser noch
Leute im geringsten bewußt haben. Ich
möchte daher ein Wort über meine Urväter thun
und wie diese Menschen zu bestimmen auf der Plan-
heit jeden Augenblick gewußt, daß die anges-

Wage tödlich neigen uns voraedt. Nun
kann es nicht so weit. Es trach' sich ledig-
lich ein Ettrekkende lang eine Zeit von
wunderlich wie sie die gewöhnlichen Leute im
Leben über uns. Es heißt auf keinem Brotzel
einst und allein der Herrscher des Stadtstaats
der von jungen Vorfall veranlaßt hat. Der
Stall hat mich jedoch aus wärter Anangriffen
nicht wie meine Brüder und Mutter und
der Mensch so behandeln lassen. Ich habe nicht
gewollt zu den Feuten gehörigen, was sie ja nicht
wollten.

Der Stadtrat Greiner wirkte als „gebildeter“ und die Wohlfeilheit des Fürstentums angelebt, weil die Erwachsenen darin, in Greifswald geboren und lebend, eine Mäßigung aber lebte, er ab von einer besonderten Bildung zeigte ein daraus Verhältnis gerade nicht. Wenn ein Vorgericht

Gründe gegen den Glauben nicht für bestreit und läudhaft genug halt. Schon haben Sie unglaubliche Menschen auf dem Webstuhl gesehen! Aber noch nie hat eine solche Mensch am Ende des Lebens den Frieden von Gott als Vertraum befunden oder aber nur, bis er bereit war, das Friede zu haben, der mit der Sittenliebe und dem Gottes- und Widerbruch stehen. Die Ursachen des menschlichen Leidens liegen weniger im Dasein als im Leben. Wohl niemand leugnet Gott nach seinem Studium der Glaubens an Gott befindenden Lebend. Viele werden am Glauben in die einer treitigsten Erziehung durch

oder glaubensfeindliche Verläufe
im leidenden Umgang mit Gotteseidem
der besonders in unserm Zeitalter durch
Zuchtschwäche zwecksucht. Andere verlaufen
allerdings im Leben das Verkommen auf
wahrschließlich den Glauben an ihn. Die
Sitten des Engländer sind Stolz und der
an einer hohen nützlichen Leben auf
Der Stolz verführt ich selbst und
er erneigt sich, wenn er sich unter die
vielem Gottes, den er mit seinen Augen nie
gesehen hat, benga, und den gleichen Glauben
wie die weniger selbständigen denken und
die Kosten des glaubigen Volkes. Der
Stolz wurde für modern gebildet und angelebt
zu gelten. Der Stolz endlich wünscht, es
seien kein Gott, weil sein letzterhaftes Leben
auf soviel Gottes im Widerspruch steht.
Amerikanische Philosoph Konfucian, der nüchtern
und vorsichtigen als Kritikus ausgeführt
wurde, war nicht bestreitbar, dass
dieser Stolz in dem Individuum, in
welchem es gelebt einen Platz, und da
er Gott schreibt, für die id...in

Wieder berücksichtigt die Zahl der
Geflechten Töchter wenn die
Sitz-Geflechten ausdrücklich wäre, so
würde kein Rechtsstreit gegen die Wahrheit des

ter der Kollegien sich so gegenüber dem Unterthebenen beschwieg, wie hier ein Oberpolizist und Stadtrat, wurde die Gemeinschaft ihre Pflicht verhindern, wenn sie nicht die baldige Unterbrechung in eine Sitzungserhebung beutraden würde.

Es gelte ihr bürgerlichen Kollegen heraus aus dem Sekretariat des politischen Klüngels in den freien Gewerkschaften. Macht den Kollegen u. f. d. u. l. s. d. Den hat mir geöffneten Gruppen zu den christlichen Gewerkschaften übergetreten sind.

Lobulomegalyen und Zervixertröse

Wohnverhandlungen mit Zulieferern.
Wohnverhandlungen mit dem Hessisch-Nassauischen
Wirtschaftsverbände.

Am 7. Juli stand der erste Verhandlungstermin über den Abschluss eines neuen Vertrags mit Russland fest. Der Reichsmantelkrieg wurde in seiner Fassung mit einigen verdeckten und geheimen Zusätzen, so weit dies in demselben zulässig ist, angenommen.

Gegenseitige Schwierigkeiten machte die Lohnfrage, da die Vertreter der Städte rundweg erklärten: „Lohnauflösung kann nicht seinen Auslanden eintheilen.“ Es wurde darum wegen dieser Frage die Tatsächliche angerufen. Diese füllte am 14. Juli folgenden Schiedspruch: „Alle verhalbenen, bewilligten und verschiedenen Arbeiter erhalten ab 1. Juli eine Haushaltsumtage von 15 M. pro Lohnstunde. Am 20. August treten die Parteien zu neuen Verhandlungen über die Lohnfrage zusammen.“ Der Tatsach wurde von beiden Parteien angenommen.

Selbstwirtschaftliches und Soziales

Roniumgenossenschaften und Sämler.

Digitized by srujanika@gmail.com

schaltung aller überflüssig verteilenden wirkenden
Faktoren und privater Gewinnzüge in der Lasse
unserem Wirtschaftsleben jene Wege und Bahnen
zu zeigen, die in der Jetzzeit unserer Vor-
und vornehmlich den minderbemittelten Kreisen
vorrönnen sind.

So ließ es in einem Bericht einer Konsumgenossenschaft. Ein Kleinhändlerbund übte in der Presse Kritik an diesen Worten und glaubte sie „gegen falsche Behauptungen“ wenden zu müssen. Ob die Behauptungen falsch sind oder richtig, darüber mögen die Hausfrauen urteilen. Wer erinnert sich nicht des Vorgehens der Händler im Kriege? Wer weiß nicht von Hunderten und Tausenden von Wucherjäßen zu erzählen? Weshalb war es nötig, Preisprüfungstafeln und Buchergesetze zu schaffen? Nicht wegen wucherhafter Ausbeutung durch die Konkurrenz — so wäre Wohlthum, denn der Kaufmann wird sich nicht leicht betrügen. Man faßt sie, weil ein großer Teil der privaten Waren vermittelst aus Stützt und Tritt jündigte gegen die Interessen der Verbraucher.

Das war im Kriege so, als alles den oralität war, man jemand einwenden, in normalen Zeiten ist es anders. Ob im normalen Zeiten die Gewinnabschläge der Händler höher sind oder die Umlöten oder die eigenen Einfahrtspreise, ist hier nicht näher zu untersuchen. Hingewiesen sei nur auf die amtlichen Statistiken, welche klipp und klar beweisen, daß allein unter allen Preisen die Preis des Konsumgütersteins an den untersten Grenzen bewegen. Bekannt ist auch, daß die wissenschaftlichen Nationalökonomien immer wieder betonen, daß die Konsumgüter eine wirtschaftlich ökonomische Form der Gütervermittlung darstellen, die man mit allen Kräften herbeiholen sollte. Wie sollte es auch möglich, doch ein Beispiel des deutschen Volkes

gebildeten Ständen zum Unglauben sich gesellen, so gerichtet dies meistens in den Jahren der Jugend, wenn die Leidenschaft körperlich und geistig über alle die üstliche Weise und der Sinn und die Erbildung wirkt, als die wahre Bildung. Schon tritt der Unglaube ein im jüngsten Mannesalter. Der religiöse Fan gegen Gott, von mancher Vorlesung am Tag leeren, keine Flur, das er liebt nicht überzeugt und von dem, was er zu glauben vorgeben. Niemand darf den an solchen Gründen er nicht glaubt, aber er gehort ins Jerenhäus. Auch der bedeutende Naturforscher Dattow mich nieslich nach dem Unglaubenden gegen den

Gottesglauben ins Feld gerufen. Nur mit Unrecht. Schon dieser Gelehrte gesieht: „Die Frage, ob ein Schöpfer der Welt existiert, ist von den ältesten Geistern, die je gelebt haben, bejaht worden.“ Bei den unglaublichen Naturforschern sind drei Klassen wohl zu unterscheiden. Die erste Klasse bilden jene, die treffend als „die grothmütigen Kleinmänner der Wissenschaft“ bezeichnet werden sind. Zur zweiten Klasse sind die zu rechnen, die mit Darwin zufagen können: „Ich habe bei meinen einzehnen Den Naturstudien keine Zeit gefunden, über das Dasein Gottes nachzudenken. Kein Wunder also, wenn sie sich im Unglauben verloren. Die dritte Klasse besteht aus Leuten, die wie Haezel, bedeutende Naturforscher, aber minderwertige Philosophen waren. Sie oberster Grundgedanke ist: Ich glaube nur das, was ich sehe oder mindestens Sinne wahrnehmen kann. Werstollig, dauerweise glauben diese Gelehrten aber an Dinge, welche überlegenen Bertrand, obwohl sie ihn doch auch nie gesehen haben. Der Glaube ist und bleibt eine Gnade Gottes. Die Beweise aber, die das Dasein Gottes begründen, sind religiöse Erkundungen, für den übernatürlichen Glauhen und nun die Verlässlichkeit des Glaubens, und die haltloskeiten des Atheismus dar. Zu: Schluß ein Wort unseres Dichters Schiller:
„Hoch über der Zeit und dem Raum weile
Lebendia der höchste Gedanke.
Und ob alles im ewigen Wechsel treite,
Es beharrt im Fleisch, es erhält die Seele.“

(in manchen Orten bis zu 90 Prozent) den Konsumvereinen angeschlossen ist, wenn diese Form der Güterbeschaffung nichts tauge. Der Konsument weiß, daß die Konsumgenossenschaft die beste und billigste Versorgungsquelle. Deshalb schafft er immer neue und immer größere Genossenschaften, deshalb kann die Haushalte keinen Weg voran die Filiale des Konsumvertrags weiter entfernt liegen als der Laden des Händlers.

Der Händlerbund hält es weiter für notwendig, dem Einzelhandel als solchem (gegenüber der Wirtschaftsform der Genossenschaft) eine Voreile zu halten. Der Händlerbund kündigt damit über eine Wirtschaftsform, deren er sich selber bedient. Der Einzelhändler, wenn er ehrlich ist, versucht genau so wie der Konsument. Auch der Einzelhändler schiebt sich für den Einkauf mit anderen zusammen zu einer Genossenschaft. Da schaltet also der Einzelhändler den Einzelhändler aus und setzt an die Stelle eine Genossenschaft. Und da diese Genossenschaft dem Einzelhändler Vorteile bringt, darum fordert er sie, darum lobt er sie, darum — noch, trotzdem schimpft er über die Genossenschaften der anderen Menschen. Der Einzelhändler möchte allein die Vorteile der genossenschaftlichen Wirtschaftsform genießen. Und finden wir nicht viele Gewerbetreibende auch in den Konsumgenossenschaften? Weisen nicht die Statistiken, wie sie jedermann zugänglich sind, nach, daß hier sogar die Zahl der Konsumvereinsmitglieder, welche Gewerbetreibende sind, in aufstrebender Linie bewegt? Der Gewerbetreibende sucht also nicht nur die Vorteile der Genossenschaft als Gewerbetreibender, sondern er sucht sie auch als Konsumenten.

Arbeiterbewegung.

Der deutsche Metallarbeiterverband gibt jedoch keine Jahresabrechnung für das Jahr 1920 heraus. Die Mitgliederbewegung brachte im ersten Halbjahr einen Gewinn von 14.500. Aufgabe der Krise in der Eisen- und Metallindustrie lehrt dann ein kleiner Rückblick ein, der vom zweiten Metalljahr ab wieder ausgeglichen und am 1. April d. J. weit überholzt war. Die Mitgliederzählung zu diesem Zeitpunkt 223.904 und befindet sich weiter in der Aufwärtsentwicklung. Der sozialistische Metallarbeiterverband verlor in dieser Zeit 64.179 Mitglieder und beweist sich hier die Mitgliederentwicklung weiter abwärts. Die Einnahmen des Hauptkasse an Mitgliederbeiträgen betragen 12.103.827 M. und stiegen um fast 7 Mill. M. gegenüber dem Vorjahr. Die Ausgaben liegerten sich ebenfalls in erheblicher Weise. So wurden für Unterstützungen allein ausgegeben 228.916 M. gegenüber 553.415 M. im Vorjahr. Für Bildungsbestrebungen (Organe, Bücher und Schriften) wurden allein 1.830.242 M. aufgewandt. Der Kassenbestand beträgt 22.549.404 M. Mit diesem Reservefonds steht der sozialistische Metallarbeiterverband im Verhältnis zur Mitgliederzahl an der Spitze der drei Metallarbeiterverbände.

Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter hat 1920, wie er in seiner Jahresabrechnung nachweist, seine Mitgliederzahl um 2.12 auf 36.012 in 522 Jahren gerechnet. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich im Berichtsjahr um 100, die der jugendlichen um 661 verringert, da diese Mitglieder in erster Linie bei Betriebs einschränkungen von Entlassungen betroffen wurden. Der Gehaltserhöhung,

nachkommend, wurde eine Reform des Beitragswesens durchgeführt mit der Wirkung, daß sich die Gesamteinnahmen des Verbandes auf 100.238 M. beliefen (gegen 125.697 M. im Vorjahr). An regelmäßigen Wochenbeiträgen wurden gesteckt 3.224.118 M. Die Gehaltserhöhungen erhöhten sich fast in gleicher Weise auf 331.974 M. (gegen 1.123.253 M. im Vorjahr). Das Verhältnis steigt wieder im Berichtsjahr von 90.201 M. auf 140.912 M. an. So erstaunlich das Anwachsen der Ziffern auch sein mag, mit Recht weiß der im „Holzarbeiter“ gegebene Bericht doch darauf hin, daß die Zahlen angehoben werden, weil die Gehaltserhöhung nicht erreichen dürfen und nicht bestritten können. Mit Beginn des Jahres 1921 ist deshalb eine weitere Beitragserhöhung im Holzarbeiterverband erfolgt. Die Wochenbeiträge bis 7 M. drohte,

Ein Denktitel für Terroristen. In einem graphischen Bericht in Bautzen (Sachsen) hatte die Arbeiterin Platz den Platz, aus dem sozialdemokratischen Hilfsarbeiterverband in einem Graphischen Zentralverband einzutreten. Nachdem sie dies getan, war sie den schlimmsten Anfeindungen ihrer sozialistisch organisierten Arbeitnehmer ausgesetzt. Wie die rauen Helden haben, daß die sozialistisch organisierte Arbeiterschaft standhaft blieb und treu zu ihrer Gewerkschaft hielt, forderten sie vom Arbeitgeber die Entlassung der Arbeiterin. Sie widerstanden man den Bettledrillen. Dieser Druck kam der Arbeitgeber schließlich auch nach, da er keinen anderen Ausweg wußte. Der angekündigte Entlassungsurkunde enthielt, daß die Entlassene sofort wieder einzutreten sei, außerdem vor einer Abfindung von 100 das Jahresentommen gesahlt werden müsse. Im Schiedsgericht wurde das Rechten der sozialistisch Organisierten als Arbeiters Terror bestätigt. Die Arbeiterin verlor jedoch zunächst die Arbeit und wieder einzutreten. Das gelang ihr nicht, so die Genossen sofort mit einem Streik drohten. Daraufhin brachte die Entlassene Klage beim Landgericht an. Dieses verurteilte die fünf Hauptverleiher des Unternehmens zur Tragung der Kosten des Verfahrens und zu einer Entschädigung von 82.51 M. an die Arbeiterin. — So und nicht anders sollte man überall der roten Gewerkschaftsmoral begegnen. Dann wird es allmählich anders werden mit den Auseinandersetzungen über Koalitionsfreiheit im sozialdemokratischen Lager.

Zur Steuer der Wahrheit.

In letzter Zeit versuchen es die Sozialdemokraten wie die „Wirtschaftsfriedlichen“ besonders eifrig den christlichen Gewerkschaften anzuhängen, daß sie Geldunterstützungen aus Unternehmerkreisen annehmen. Eine Summe verwirrender Notizen gehen unter den Überschriften: „Unternehmergeß für die Christlichen“, „Der Missbrauch des christlichen Namens“, „Die christlichen im Unternehmerkreise“ durch die Preise. Daz damit nur Wasser auf die Mühlen der Rotea gesleiert wird, ist den „Wirtschaftsfriedlichen“ anscheinend gleichgültig. Um allen Missverständnissen vorzubeugen und sie für die Zukunft als Verleumdungen zu kennzeichnen, sei festgestellt:

1. Noch nie haben bis zum heutigen Tage die christlichen Gewerkschaften finanzielle Unterstützung aus Unternehmerkreisen angenommen und werden es in Zukunft auch nicht tun, weil sie der rechten Überzeugung sind, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer völlig getrennt organisiert werden und sich selbstständig gegenüberstehen müssen. Da erst aus der Auseinanderstellung der gegenseitigen Interessen, die doch da sind, die Verständigung, die Einigung auf der mili-

leren Linie des gemeinsamen Interesses an Beruf und Volkswirtschaft gewonnen werden kann, mit der Bedingung, daß durch die religiös-kirchliche Einwirkung die Kraft zu den nötigen gegenwärtigen Rücksichtnahmen wird.

Da den Gewerkschaften, in Verbindung mit den Vorwürfen gegen die Evangelisch-soziale Schule in Bielefelderhaven werden, in folgendem zu prüfen.

Mit zu ihren wichtigsten Aufgaben rechnet die Evangelisch-soziale Schule e. V. die Errichtung von Volks- und Arbeitersekretariaten. Es muß als besswellige Verleumdung angesehen werden, Wenn solche Sekretariate von den „Wirtschaftsfriedlichen“ oder von den Sozialdemokraten als leiserer organisatorischer Zusammenhang mit den christlichen Gewerkschaften, so sind finanziell völlig unabhängig von den christlichen Gewerkschaften. Ebenso sind auf der andern Seite die christlichen Gewerkschaften völlig unabhängig von der Evangelisch-sozialen Schule e. V. und ihrer Tätigkeit.

Die christlich-nationale Radfahrerbewegung.

Die gewaltige Wissung hat neuerdings der Radpost in Deutschland genommen. Und jedoch bei vielen Radfahrern der Sport mehr im Interesse der Errichtung von Hochleistungssporten geht. So wird wohl von dem großen Teil der Radfahrer und Radfahrerinnen der Sport zur Erholung als Mittel zur Gesundheit und Pförderung der Gesundheit betrieben werden. Auch in Arbeiterschaften hat man erkannt, daß nach gelehrter Tagessarbeit in den Betriebs- und Werkstätten zur Erhaltung und Pförderung der Gesundheit eine sportliche Betätigung notwendig ist. Aber auch sehr viele Radfahrer und Radfahrerinnen, die das Rad nicht zum Sport, sondern nur für ihre berufliche Tätigkeit benutzen, haben doch durch häufige bedeutende Reisen durch Einrichtungen die christliche Kirche durch ihre Zugehörigkeit zu großen Verbänden erhalten. So steht der Deutsche Rad- und Motorfahrer-Verband Concordia seinen Mitgliedern Hilfe und Unterstützung bei Unfall- und Haftpflichtfällen, Sicherunterstützung, Bekämpfung von Reaktionen, Kreuzfahrten und aus allen Sichtern der Bevölkerung legen sie die Mitglieder dieses Verbandes zusammen. In 635 Ortsgruppen sind hier über 25.000 Radfahrer und Radfahrerinnen organisiert. Seine weitere Unterstützung müssen wir uns angelegen sein lassen. Seine idealen Bestrebungen und Ziele sind die nämlichen wie die der christlichen Gewerkschaften. Ganzwohl in der heutigen Zeit, wo Materialismus und Klassenkampf mehr denn je das ganze deutsche Volk zu zerreißen drohen, wo man sich sogar nicht schon die Sportorganisationen zu solchen Zwecken zu benutzen, gilt es, zur Errichtung der gemeinsamen Ziele sich gegenwärtig zu unterstützen. Daher sollte aber auch jeder Radfahrer und jede Radfahrerin, die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften sind, sich der Concordia anschließen. Niemals würde es vorkommen, daß Radfahrer, die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen, Mitglieder einer sog. Sportorganisation sind. Die Vorteile, die dieselben dort bezogen, werden ihnen mindestens gerade so gute Leistungen der Concordia geboten. Das ergibt gerade jetzt, wo infolge der ersten Arbeitsschlachten mit der Röhr - viele Arbeiter und Fahrradträger angeschlagen, an alle die Radfahrer und Radfahrerinnen die Pohang Hindernis als Widerstand der christlichen Radfahrerbewegung in den Deutschen Rad- und Motor-

Wohverband Concordia. Näherte Auskunft ergibt, wenn die Verbandsleitung am 26. Februar, Hauptwochstrasse Nr. 14, auf die einzelnen Gewerkschaftsvertretungen.

ମୁଦ୍ରଣ କାର୍ଯ୍ୟ

Internationales Straßenbahn- und Autobusfahrgesetz in Wien.

Als einer der ersten internationale Kongresse nach dem Kriege trat in der Woche vom 31. Mai bis 1. Juni der Kongress der Straßen- und Kleinbahnen. Wir als Deutsche können diese internationalen Tagungen nur begrüßen, um die durch den Weltkrieg verschütteten Fäden der Verbindungen der verschiedenen Länder wieder zu ziehen und der Epoche der Neutralität und des Komplexes eine solche der Vereinigung und des freundlichen Zusammenarbeitens folgen zu lassen. Wissenschaft und Technik sind ja zwecklos, auf denen am ehesten eine solche Vereinigung als auf neutralem Boden angebaut werden kann. Insoweit haben auch die Arbeit... „ein leidloses Interesse an dem Stattfinden derartiger Zusammenkünfte. Der obige Kongress befürwortet in erster Linie wie überhaupt auch der Verein Deutscher Straßen- und Kleinbahnenverwaltung mit technischen Fragen von allgemeiner sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung sowie aus Politik. Die technische Bildungsverbindung ist das „Fahrdienstal“ und „Zusammenschluss von Verkehrsunternehmungen in deutschen Provinzen“. Neben den ... „Fahrdienstal“ in Oberhausen-Tremm (Westfalen). Wir fallen seine Ausführungen, da sie uns die Sollten doch von Bedeutung und nach dem Berichte des Deutschen Straßen- und Kleinbahnenkongresses folgen.

Die praktische Eignungsprüfung hat auf die Ausübung der vorliegenden öffentlichen Dienstleistung die Eignung des Befehlenden für Verbindlich festzustellen. Sie besteht hier auf die Eignung des bestellten Beamten (Abwehr und Dokumentationsdienst) des Betriebs sowie die Voraussetzungsfähigkeit der Betriebsleitung, der allgemeinen Arbeitsordnung und anderer Praktiken, wie z. B. dem Zugriff auf die Unterlagen der Arbeitsabteilungen der Betriebsaufsichtsbehörde, die Mitarbeiterbefähigung des Arbeiters, die Aufmerksamkeit und die Wertschätzung der Geltungsgegenwart. Hand in Hand mit der Eignungsprüfung steht die Regelung der Ausbildung nach dem Tagessystem und muß die Fortbildung nach bestimmten Grundzügen normalisiert werden. Selbstverständlich ist bei der Vornahme der Eignungsprüfung der Standpunkt des Menschlichkeit zu wahren. In großen Zügen erläutert der Vortragende an der Hand von Vier Bildern, die ab 1905 benutzteten erprobten Bruttmas- und Ausbildungsvorführungen, je wo deren Ergebnisse. Er weist darauf hin, daß von 1000 Leuten die vom Berufe auf arbeitsfähige Eignung unterricht wurden. 20-30% sind der Eignungsprüfung ausgeschieden worden. Die praktische Eignungsprüfung ist daher von einer Erreichung der vorgesehenen Betriebsergebnissen und Wirtschaftlichkeit der Betriebsmittel ein außerordentlich wichtiges Mittel, wie die Erfahrungen der Staatssekretärin und der Berliner Straßenbahnen beweisen. Die praktische Eignungsprüfung ist nicht als eine Erprobung der technischen Kenntnisse, sondern hat die Art das Ziel, den die vorge setzte Wahl zu einem solchen hat die Einstellung zu erhalten. Eine entsprechende Ausbildung soll die Töchter erzielen in der zweckmäßigen Weise, um der sozialen Zeit den Betrieb gegen

Gebäude mit Röhre bringt, die z. T. bei der Berliner Straßenbahn 15—20 Min. Platz im Fahrzeuge ergeben.

Herr Generaldirektor Lehmann (Köln) sprach über den Zusammenschluß der Verkehrsgesellschaften in deutschen Großstädten. Der Inhalt seiner Ausführungen geben wir nach der nämlichen Quelle wieder.

Er führt die Ursachen der Verpflichtung des
Unternehmens in seinen Gründen an, ins-
besondere in der Zahl der selbständigen Verleger-
unternehmungen, in dem Zentrum eines so
ganzes Großbetriebes umfassenden plausiblen
Bauwerks, in der Beschränktheit des techni-
schen Ausübungsfeldes der Verlegerunternehmungen
in der Mängelhaftigkeit der Vertragsbedingungen

pen, in der Ungleichheit der Partie und vielleicht
in dem ungleichmässig schmalen, dichter, sehr
sturmschäkere und billiger Ladegutgelegenheiten
Großstadtbetrieb durchsetzt. Als Möglichkeit der
Bewegung ist im wesentlichen der Zusammen-
schluss der Verkehrsunternehmungen anzusehen.
Der Vortragende beharrt die Vorteile des Zu-
sammen schlusses der Unternehmungen und weist
daraus hin, auf welche Art von Verkehrsunter-
nehmungen sich der Zusammenschluss zu ertheilen
habe. Auch die Frage des abweichen den oder
freiwilligen Zusammenschlusses erörtert bei
Vorstande, sowie die Art des Zusam-
men schlusses, so communal, gemeinkapitalistisch
oder privat. Der Zusammenschluss der Verkehrs-
unternehmungen hat den Zweck, die Zusammen-
arbeit, die im Süden an den Schienenlinien

zung des im Kniepunkt an den Verstärkungs-
riegelungen aufzuhaltenden Verlebungsplanes
ermöglichlich, die bestehenden Verlebungsverbindun-
gen zu verbessern und die Taktik auszugleichen
und noch Wichtigkeit zu verleihen.

und er ist zum Teil nach Art einer ord. sozialdem.
Vereinigung als Parteidienstleistungsmannen
im Rahmen des Gemeinfreihandels mit
willigen des ordnungspolitischen Staatenvertrages
hervorgegangen. Sie ist bestrebt, einen
Furcht- und Angstbrauch des Zentralstaates und
Gemeinden über Anteilseignerverbände der
Gemeinden auszubauen, denen durch Staatsabgabe
eine solche Überlegenheit verliehen wird, um
diesen Angstbrauch weiterhin durch Betriebs- und
Vereinbarungen Vertrag- und Rechtsbeziehungen
und Bungsstatuten der Betriebsleitung zu
festigen.

Nach ein Gespräch mit dem Kommandanten der polnischen Sicherheitsbehörden kommen die offiziellen Bemühungen in Beromünster hängen weiter. Nur die Wehrbevölkerung die mehrere

zur Verarbeitungsfähigkeit einzuhalten. Die Ausbildung eines solchen Betriebes ist die Voraussetzung und Vorausvertragung möglichst zusammenzufassen.

Arbeiterkosen in Italien. Die „Grazie Uffiale“ bringt folgenden Erlak der italienischen Regierung: „In jeder Provinzstadt wird eine Gem. Industrie-Ausstellung und wo ein solches nicht besteht, bei der Pro. Kult. eine Ausstellung in Rom bestellt, die sich auf Verteilung und öffentlichen Anstrengungen im Industrie- und Handelswesen und der Landes- und Arbeitsverwaltung aufmerksam zu machen.“

Die Kommission wirkt auch als Sachverständigengremium in Streitfällen zw. ihren Arbeitern und Arbeitgebern. Sollte beide Parteien sich zur Anerkennung des Anspruchs der Kommission bereit erklären, so kann die Kommissionsermittlung durch die Beiräte der Präfektur eingestellt werden.

teilt, sind die Arbeitgeber verpflichtet, ihnen durch angestellten Arbeitern mit einem Lohnbuch verhindern. Es liegt dagegen nicht nur die Höhe des Gehalts an, sondern es sollen auch die Versicherungsbeamte die wahren Verhältnisse der Unterstaltung und Förderung Sicherungsmittel, die Führer der Landes- und Volksversicherungen, so wie die anderen wichtigen Beamten erläutert sein.

Blucheridium

Der wichtigste Schritt der kollektiven Lebens-
verbesserung und -entz. nach langem Verzögern
ist endlich mit den neu erdrückt worden

**1. Die christl. Gemeinschaften, Arbeiterbiblio-
theke! 2. Die Schrift für alle der Verde-
gana der christl. Gewerkschaften, ihre Grundsätze
Organisation und ihre Bedeutung innerhalb der
gefeierten deutschen Arbeitersbewegung. Preiss**

2. Die „Armen“ und die „Frisch-Dunkelchen“
Gemeinschaften des 1897. In dieser Schrift wird
zunächst die geschilderte Entwicklung der deut-
schen Arbeitersbewegung behandelt, dann folgt
das Verhältnis der freien Gewerkschaften zu
sozialdemokratischen Partei, um dann Schluß
die Weiterentwicklung der Freiheit. Die älteren
Gewerkschaften mit ihrer Tradition, Preis + W.
zu bestreiten durch den Christlichen Gewerkschaften
Verlag, Köln-N., Venloer Wall 9. Abdruck Bar-
tels & Co.

Was den Ortsgruppen

Wiedder. Ein eigenumliches Verlangen
stellten die kleinen Genüsse an unsere Mitglieder Durch
Mehrheitsabstimmung in einer Versammlung möglic
her entstehen werden. In welchen
Verhandlungen sich die höchsten Abtheile zu orga
nisierten haben. Schwererlich würde ihnen
bedeutet, daß unsere Mitglieder nicht so naiv
seien wie sie leben, die es kein blinden Zufall
übersehen, wie und durch wen ihre gesamte
wirkliche und auch kulturellen Bedeu
tung verloren werden sollen.

Ein anderer Fall verdient ebenfalls Berücksichtigung zu werden, und zwar wurde bei der Neuwahl des Komitees des gegenrechten Zentrums die Abstimmung mit eindeutiger Mehrheit: „Kann ein deutlich antikommunistisches Kabinett in den Vorstand gewählt werden?“ So sollte das Ergebnis aus einer Wissensfrage machen, ob in dem Vorstand gebracht hätte, der das letzte Reichstagswahl-Kommunizat für die Zentralregierung bereit stellte. Dieses gab Anlass vorletzte Woche einen Vorstandsschluß abzulehnen, da solches unverträglich ginge. Nun war der Zentralvorstand in Berlin bestimmt worden zu einem Wahlkreis und mußte vielleicht die Wahl niemals stilllegen, um so aber zu leben und Schaden zu verhindern, mußte man den Wahlvorschlag bestimmen, daß es mit dem soeben beschlossenen politischen „Zentralrat“ nicht weit her ginge. Dieses ließen sich die Abgeordneten verleugnen. Sie müßten ihm klar darüber hinweisen, daß es am Grunde ihrer Wahlentscheidung stand, in einer politisch-kommunistischen Regierung einzutreten.

Gütersloh-Barmen. (Die steuernden
Steuern der Gewerkschaften.) Die freie
Stadt von Gütersloh-Barmen wie sie in ihrer
Räumung ist vom 2. April von einem gewissen
Herrn Sieg der freien Gewerkschaften zu Bremen
Sitz vorgetragen. Das Abstimmungsergebnis ist der
Anwesenden gewahrt im Aufgebot nicht ab und
zu stellen, wie üblich, hörten. Die abgegebenen
Stimmen für die christlichen und freien Ge-
werkschaften gibt sie überdrüssig nicht bekannt.
Für das Resultat der erhaltenen Stimmen der be-
den Gewerkschaften verüsstentlicht sie. Aber die
geben kein klares Bild über die abgegebenen
Stimmen. Die leichten Verständlichkeiten be-
weisen, daß die christlichen Gewerkschaften in
Ruhrgebiet zu einem zahlenmäßig fast gleich-
wertigen Gegner der freien Gewerkschaften ge-
worden sind. Die abgegebenen Stimmen betragen
etwa nach den letzten Medizinen für die christ-
lichen Gewerkschaften.

gen nach von reichen vertheilten
lichen Gewerkschaften über 47 000 und für den
alten Bergarbeiterverband 81 000. Und das
spricht die alte Welle von einem glorreichen
Sieg der freien Gewerkschaften! Mögen die
reinen Gewerkschaften, in dieser Weise zahlen,
wenige „siegeln“, denn gehört der Endkampf den
christlichen Gewerkschaften. Auch das folgende
Beispiel zeigt, daß die christlichen Gewerkschaf-
ten in guter Entwicklung stehen. Die Betriebs-
ratswahlen der Barmherzigen Gemeinde zeigen er-
höhte die Mandate von 1 auf 2 bei den christ-
lichen Gewerkschaften. Bei den Barmherzigen
Katholiken gelang es den christlichen Gewerks-
chaften 1 Sitze bisher fehlten, im Nachkriegs-
zu erringen. Fast sieben Reihen sind in den
Barmherzigen Strukturverbänden. Bei den Barmher-
zigen Katholiken allein 6 Sitze. In dagegen war die
christlichen Gewerkschaften bisher im Stadtrat
noch nicht vertreten waren, erzielten die Ge-
werkschaften 1 Sitze die Gemeindevertretung dor-

lebt 2 Sitz. In Elberfeld bei den Gemeindearbeitern, bisher keinen, jetzt einen Sitz. In Remscheid (Betrieb Moskau), nicht vertreten, erhielten die christlichen Gewerkschaften der Straßenbahner 3 Sitze im Betriebsrat und einen Sitz im Arbeiterrat. So leben in Wirklichkeit die Siege der freien Gewerkschaften aus. Nur ruhig abmachen. Kein Freie Preise, die freien Gewerkschaften haben ihren Höhepunkt in der Stärke und inneren Geschlossenheit schon längst überwunden. Die Zukunft gehört den christlichen Gewerkschaften.

Hamm (Westf.). Am 1. Juni stand die Vorstandswahl zur Ortsraatssitzung für Fabrik und fabrikähnliche Betriebe, der auch die hiesigen Straßenbahner angehören statt. Wahlberechtigt waren 4 Vertreter der freien Gewerkschaften, 3 Vertreter der christlichen Gewerkschaften und 2 Arbeitgeber. Das christliche Gewerkschaftsrat hatte seiner Zeit den freien Gewerkschaften den Antrag gestellt, die Kandidaten gemeinsam aufzutragen, der aber von den Genossen abgelehnt wurde. Hätte man doch von Arbeitgeberseite Unterstützung für seine Kandidaten zu finden. Bei der Vorstandswahl verzichteten die Arbeitgeber aber auf eigene Kandidaten und gaben zum Schaden der Genossen ihre Stimme den Kandidaten der christlichen Gewerkschaften, sodass unserer Linie der erste Vorstande und der erste Schriftführerposten zufiel. Der Ausfall der Wahl gibt unseren Kollegen eine Beweis dafür, dass das Wohl der erkrannten Mitglieder unter allen Umständen gewahrt wird.

Mülheim-Ruhr. (Straßenbahner.) Am 25. Mai stand hier eine allgemeine Straßenbahnerversammlung statt. Kollege Rohrbach, Ehrenreferent, über die Außenverordnung der rheinisch-westfälischen Gemeinden, die da die Straßenbahn fahrt ist bevorrechtet. Unterste für die Kollegen hat. In eingehender Weise erläuterte der Redner die einzelnen Bestimmungen und erweiste damit die Aufmerksamkeit des Verhandlungs-

In der Aussprache nahm zunächst der Zahlstellenvertreter des Transportarbeiterverbandes das Wort. Bedenkt war es ihm nicht docum zu tun Auflösung über die Außenverordnung zu kaufen, sondern um die Gelegenheit zu benutzen, seinem Schmid und Straßbedürftnis freien Raum zu lassen. Was er gegen die Außenverordnung vorbrachte, bewies dieses zur Beweise. Es bestieß ihn nämlich bereits, dass keine ganze Polémie sich gegen die alte Außenverordnung richtete. Im Nebenfall, doch unter allen Umständen kein Platz gefunden zu haben, müsse es eine kleine Polémie gegen eine Ordnung, die sonst durch eine neue erneut in Kraft gebracht wurde, wären die Autoren nicht, die ihm die Rechtfertigung nach leichten eigenen Kollegen gehabt würden. Um nun die Scharte wieder auszumachen, kramte der Zahlstellenvertreter des Transportarbeiterverbandes in die Brüder. Aber auch seine ganzen Ausführungen waren nichts anderes wie eine Auseinandersetzung von Schlappern und Verfeindungen der christlichen Gewerkschaften. Als dann kam der Kollege Rohrbach darauf die Antwort nicht zufriediglich glaubte er sein Verhalten mit Töben und Schimpftönen verfeindet zu haben. Verständlich ist dieses Verhalten schon, wenn man weiß, dass vor der Versammlung im April die Schauspieler recht heftig hergingen, um sich den vorwärtsigen Platz für die Versammlung zu sichern. Ein wirklich schlechtes Bild von der Erziehungsarbeit des Transportarbeiterverbandes macht es auch, als in der Versammlung selbst noch die Schauspieler unter den Genossen heimgegangen. Bedenkt können wir mit dem Verlauf der Versammlung durchaus zufrieden sein. Die aufrändigen Mülheimer Kollegen wissen, wo ihr Platz in der gewerkschaftlichen Organisation ist.

Solingen. (Straßenbahner.) Nachdem auch im April Solingen ein Sitz der Straßenbahner den Platz gefunden hatte, sich der christlichen Gewerkschaft anzuschließen, fanden anfangs Januar Versammlungen statt. Kollege Donnerschmidt in Solingen einen Beitrag über Zweck und Ziele unseres Verbandes und wies dar auf hin, dass er offen in der Sitzung in der Zeitung „Der Kollege“ am besten zu vertreten. Derartige „Zeitung“ die einzunehmen beabsichtigten, auf weiterer Entwicklung unangefochten.

Am 1. 5. stand die erste Versammlung, hier auf der ersten Seite eines Blattes mit dem Titel „Der Kollege“ wurde über die Sitz-

Kollege Peters eröffnete die Versammlung und erzielte Kollegen Donnerschmidt das Wort zur Berichterstattung. Genannter erklärte, dass bei den Verhandlungen eine Streitfrage zunächst entstanden sei darüber, ob für die gesamten städtischen Arbeiter ein gemeinsamer Tarif oder ob für Straßenbahn nebst Werkstättenpersonal ein getrennter Tarif abgeschlossen werden soll. Hätte alle Anwesende verlangt, dass trennbar Tarife, wogen von unserer Seite ein einheitlicher Tarif beantragt wurde. Da die Mehrzahl gegen einen Einheitstarif war, wurde abschliessend zuerst für die städtischen Arbeiter verhandelt. Der Vertreter des Staats- und Gewerkschaftsverbandes verlangte alsdann einen Auschluss unseres Verbandes. Wir haben dagegen protestiert und wurden unter keinen Umständen zugeben, dass die Minorität von der Majorität unterdrückt werde. Nachdem man eingeschenkt hatte, dass die Seiten voneinander und wo man andere Organisationen an die Wand drücken könnte, gab man sich mit der Beteiligung unseres Verbandes an den Tarifverhandlungen zufrieden.

Die Verhandlungen wurden dann weitergeführt, jedoch nur für die nördlichen Werke, so dass für die Straßenbahner nichts getan werden konnte. Es kann niemals zur Stärkung der Solidarität beitragen, wenn getrennte Tarife abgeschlossen werden, denn die Erfahrung hat gelehrt, dass nur durch einheitliche Tarife für alle städtischen Arbeiter die Gemeinsamkeiten am besten gewahrt sind. Bei den weiteren Verhandlungen werden die Kollegen unserer Verband auf seinem Posten blenden. Ausblickend an den Bericht stand die Vorstandswahl statt. Gewählt wurden als erster Vorstand der Kollege Johann Kraum, 2. Vorstand der Kollege Mannbach, Schriftführer der Verband, Kassier Otto Peters, Kellner Emil Gerharts und Paul Schmidt.

Baden-Württemberg. In die 14 des Deutschen Straßen- und Kleinbahnerverbandes traten die hiesigen Verkehrsbrüder den neuen Thürmen ein. Auszuwählen. Am 31. Mai hatte der Verkehrsbrud mit Versammlung, in welcher sie sich den Genossen Reichmann (Berlin) verpflichtet hatten. Die Versammlung war aber ja keine öffentliche, sondern reinlich einzig die Versammlung abgeschlossene Einladungen von Haus zu Haus, oder nur zu denen, wo er ahlte, im Gruben früher zu seien. Daher der schlechte Versammlungsbeginn und die große Mut, womit die bösen Abreisen gerichtet seien sollten. Es muss doch leicht um eine Sache gehen, wenn die Genossen in solchen Verhältnissen unterstehen müssen. Dem Genossen Reinmiller und seinem Nachbauer im F. Baden empfohlen wird, die vom zuletzt Metallarbeiterverband herausgeworfenen Schrift „Solidaritäts- und Kommunalen gegen den Arbeitstag“ zum Studium. Obwohl der Artikel damals schon organisiert war, musste im Jan. 1913 unser Verband bei der Straßenbahn allein für die Einhaltung des Arbeitstages sorgen. Wer etwas anderes behauptet, tut es wider besseren Wissens. Was die Auflösung als Beanteile anbelangt, ist der Antrag schon im Aug. 1913 gestellt worden. Warum verzögert die hiesigen Verkehrsbrüder aber nicht die Einziehung der sozialdemokratischen Städte? Die hiesigen Straßenbahner haben nur ein mitteldiges Lächeln, wenn der Artikel schreibt noch gar die dumme-dreiste Behauptung aussetzt, dass die Anstellung von Arbeiternmitglieder ausschlaggebend gewesen sei für die Auflösung der Straßenbahner. Bei Punkt Dienstinterruption nicht der Schreiber bei den Haren herbei, was für ihn past. Die Mut spricht aus jedem Wort, weil sie ohne ihn gemacht ist. Seit Juli 1912 im Betrieb, aber für die Straßenbahner noch nichts geleistet, nur gehemmt und verhindert nach dem Grundsatz. Die Willkür der Wahrhaftigkeit, dem Gegner gegenüber haben wir sie anerkannt.

Den Straßenbahner zur Kenntnis, dass wir hier Straßenbetrieb haben und deshalb im Winter bedeckt reisende Personal brauchen. Dafür diejenige Sanktion, wo wir das gesetzlich allgemein schreiben. Es ist sehr schwierig, aber ebenso wichtig, dass der Betrieb in keinem Fall unterbrochen wird, das der Betrieb ist nicht möglich, dass der Betrieb unterbrochen wird, das ist nicht möglich, dass der Betrieb unterbrochen wird, das ist nicht möglich,

Einsatz haben gestellt machen, dass die Sache genau untersucht wird.

Der angezogene Fall eines älteren beamten Schaffnes ist kurz gezeigt, eine abschliessende willige Unterstellung und Verzehrung. Die Betriebsratsmitglieder, die ihm nahestehen, wären leicht imstande, ihm das Gesetz nachzuweisen, was er geäußert. Den hiesigen Verkehrsbrüder will es nicht in den Kram nehmen, dass der Verkehrsbrud beim Abschaffung und Schutz der hiesigen Arbeiter auseinander ist. Da die Mehrzahl der hier im Straßenbahnbetrieb Beschäftigten im Arbeitsverhältnis stehen, bei er auch den nötigen Einsatz nicht weiter wird, nach Pforzheim eingezogen. Wie treten „Haben die Pforzheimer Straßenbahner im Februar 1922 den hiesigen Verkehrsbrüder S. und C. welche nach ihren Ansprüchen persönlich dort waren, gesetzt, dass die Pforzheimer schon nach 8 Jahren in Gruppe 1 kommen, nicht wie festgestellt nach 16 Jahren. Oder haben diese 2 Verkehrsbrüder die Abteilung abhängig, mit falschen Behauptungen die nötige Arbeit zu leisten, um Mitglieder für den Verkehrsbrud zu gewinnen? Über das angebliche Baderückzug in Mannheim und Karlsruhe, werden die Mannheimer Kollegen bestreit, mitledig gemacht haben. Die Verkehrsbrüder von dort werden es am besten selbst wissen. Von den Hiesigen kann man es ja nicht verlangen. Und vor Köln mit keinen 200 direkt organisierten Straßenbahner. In Prinzja haben wir sowiel. Man sieht aus allem wirklich, dass der Artikel die Badener Straßenbahner verstoßen will und in Punkt den Arbeit den Betrieb schafft. Am 7. Juli hatten wir eine öffentliche Straßenbahnerversammlung. Wer aber vielleicht glaubt, einen dieser Maßnahmen dort zu hören, der täusche sich gewiss.

Unsere Mitglieder rufen wir deshalb in aller Eile nicht verstoßen von diesen anstrengten Bemühungen und halten treu zum Zentralverband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner.

Verbandsnachrichten.

In der Woche vom 24. bis 30. Juli ist der 30. Wochberichtstag läufig.

Avgerechnet haben folgende Ortsgruppen:

Vom 1. Quartal 1922: Singen und Dornen

Vom 1. Quartal 1921: Lüdinghausen

Schrevenhagen, Eidel bei Wanne, Alten

Heinrichshafen, Godesberg, und Ingolstadt.

Vom 2. Quartal 1921: Bühlertal, Markt

redwitz, Rauschen, Ulm an der Donau

Eichstätt, Regensburg, Kerelsaer, Eidel bei

Wanne, Brüttisching, Namslau in Schlesien

Berthe, Beuel (Gem.), Rotweil, Rheindahlen, Jakob, Milspac, Wittenberge, Düren

Siegburg, Kronach, Werth, Mannheim (Gem.) Badenweiler, Solingen und Zwickau.

Der Zentralvorstand.

Gedenkstätte.



Gestorben sind die Kollegen:

Zschätzl Xaver, München 19. 5. 21

Wallemer Heinz, Constance 8. 6. 21

Fritz Nikolaus, Rüdesheim 10. 6. 21

Kraut Ludwig, Aachen 6. 7. 21

Rummel Ernst, Jülich 8. 7. 21

Chez ihrem Andenken!